

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Nürnberg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Welttheilen.

Auflage nachweislich **11500 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Zurichter

[506]

die das Zurichten der Gießinstrumente verstehen und mit der Drehbank und Hobelmaschine vertraut sind, finden dauernde Arbeit in **Wilhelm Woellmers Schriftgießerei, Berlin.**

Bestes Hartmetall (System Didot). — Lieferung in kürzester Frist.

Schriftgießerei

Stempelschneiderei

Utensilien-Handlung.

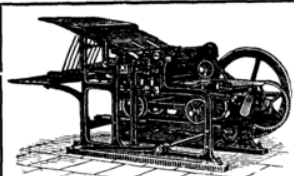
Roos & Junge, Offenbach a. M.
Größtes Lager moderner Titel- u. Zierschriften, Einfassungen, Vignetten etc.

Prompte Ausführung unter Garantie. — Proben stehen jederzeit zu Diensten.

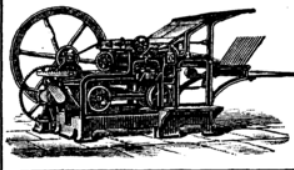
BEIT & PHILIPPI
HAMBURG & STASSFURT
Fabrik von schwarzen und bunten
BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN
Firnissen,
„HAMMONIA“ WALZENMASSE.

Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von **BOHN & HERBER** in **Würzburg.**



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30:44	Mk. 1600
2. 34:48	„ 1800
3. 38:52	„ 2000
4. 42:56	„ 2200
5. 46:61	„ 2500



Zum doppelt Tretten und doppelt Anlegen eingerichtet.

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50:68	Mk. 2800
7. 55:76	„ 3100

Garantie zwei Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.



Manuskripthalter

Preis 2,50 Mk. pro Stück

empfehlen

Bernhard Koehler

Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-Anstalt, Metallwaaren-Fabrik für Stempel-Utensilien.
Berlin S., Brandenburgerstr. 34.
Versand gegen Nachnahme od. Referenz-Aufgabe.

FÜR TAUBE. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 25 jähr. Taubheit u. Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache jedem gratis zu übersenden. Adr.: **Nicholson**, Wien IX, Kollingasse 4.

Zu bevorstehenden Festlichkeiten empfehle:

Cravatten- und Vereins-Nadeln, Brustbänder, fünffarbige und schwarzseidene Uhrbänder, Rosetten, Uhrerloque, Gutenberg-Feuerzeuge, Visitenkarten mit Wappen, Bierkrüge mit Wappen, Cigarrenspitzen mit farb. Wappen, Bierseideldeckel, Festspiele, Gutenberg-Statuen, Postkarten mit Wappen.
Ferner empfehle: „Buchdrucker-Studien“, sowie Photograph. Tableaux für Setzer und Drucker.
Auf mein reichhaltiges Lager aller Sorten Ahlen, Pincetten, Zurichtmesser sowie sämtlicher fachtechnischer Artikel mache noch aufmerksam
Man verlange den „Graphischen Anzeiger“, welcher überall hin gratis und franco versandt wird.

H. Sachse, Graph. Verlags-Anstalt, Halle a. S.

Paul Härtel

Maschinen- u. Utensilien-Hdlg. f. Buch- u. Steindruckereien empfiehlt:

Winkelhaken

Neusilber, mit Keilverschluss (patentiert).

Länge: 17 20 25 30 35 40 45 cm

3,5 cm tief: 5,50 5,75 6,50 7,25 8,00 8,75 9,50 Mk.

Länge: 16 21 26 cm

5 cm tief: 8,00 9,00 10,00 Mk.

Mit Diagonalschraubverschluss (patentiert).

Ausführung in Neusilber:

Länge: 17 20 25 30 35 40 45 cm.

2,5 cm tief: 5,00 5,25 6,00 6,75 7,50 8,25 9,00 Mk.

4 „ „ 5,75 6,00 6,75 7,50 8,25 9,00 9,75 „

Ausführung in Stahl:

Länge: 17 20 25 30 35 40 45 cm

2,5 cm tief: 4,25 4,50 5,25 6,00 6,75 7,50 8,25 Mk.

4 „ „ 4,75 5,00 5,75 6,50 7,25 8,00 8,75 „

Tabellenwinkelhaken

in Neusilber, 40 cm lang, 4 cm tief 16 Mk.; in

Stahl, 40 cm lang, 4 cm tief 14 Mk.

Neusilberne Setzlinien

von 3—60 Cicero Länge a Stück 20—90 Pf.

Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst

liefert gratis/franko Alexander Waldow, Leipzig.

Reiseführer durch Deutschland.

Reisehandbuch für Buchdrucker u. verw. Berufsgenossen

Mit Henschels Eisenbahnkarte.

Gegen Einsendung v. 1,50 Mk. in deutschen Zehnpennig-Briefmarken zu beziehen durch die Exped. der **Typogr. Jahrbücher**, Reudnitz-Leipzig. [333]

Bierseidel

1/2 Liter fassend, mit hochfeinem Beschlag und schön gepresstem modernem Buchdruckerwappen, pro Stück 4 Mk. inkl. Kistchen, empfiehlt

Paul Härtel, Reudnitz-Leipzig.

Herrn **Wolf**, bis vor kurzem Faktor in **Wiesbaden**, zuletzt in **Flagwitz** und **Meerane**, erfucht um Adresse die Buchdr. **F. J. Eberlein**, Pirna. [511]

An sämtliche Buchdruckergehilfen Leipzig!

Die für heute Freitag den 15. Juni anberaumte **Allgemeine Buchdrucker-Versammlung** kann umständehalber nicht stattfinden.

Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzig. **Emil Böhme, Vorf.**

Offerten ist eine Freimarke zur Weiterführung beizulegen.

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVI.

Leipzig, Sonntag den 17. Juni 1888.

N^o 68.

Mit Nr. 73 schließt das zweite Quartal des Corr. Wir bitten die verehrlichen Abonnenten um recht baldige Erneuerung des Abonnements, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. — Die zuständigen Vereinsorgane mögen sich der Mühe unterziehen, eine nochmalige Aufforderung zum Abonnement an die Mitglieder ergehen zu lassen, nachdem der gegen Ende des vergangenen Jahres gegebenen Anregung keinerlei Folge seitens der Mitglieder gegeben worden ist.

Von der Central-Krankenkasse.

Nachdem wir des Ziffernwerkes des Rechenschaftsberichts in der Rundschau kurz gedacht und in Nr. 64 unter Vereinsnachrichten auch die Krankheitsstatistik zc. gebracht, wollen wir uns heute einmal etwas mit dieser letztern beschäftigen.

Die Zahl der steuernden Mitglieder betrug 1887 im Durchschnitte der 4 Quartale 13 805, die Zahl der Krankheitsfälle, von denen diese betroffen wurden, 6126. Nimmt man an, daß jeder Krankheitsfall sich auf eine Person bezieht, so wäre fast die Hälfte der Mitglieder oder genauer 44 Proz. derselben erkrankt. Annähernd wird das auch stimmen; denn die mehrfachen Erkrankungen an ein- und derselben Krankheit im Lauf eines Jahres fallen wohl nicht so stark ins Gewicht. Die Summe der Krankheitsstage betrug 166 376, so daß also im Durchschnitt auf eine Krankheit 6126 : 166 376 = 27 Tage entfallen, was z. B. gegenüber der Leipziger Ortskasse, bei der nur 18 1/2 Tage auf den Krankheitsfall kommen, eine sehr hohe Ziffer ist.

Auf die in der Statistik angegebenen Hauptgruppen der Krankheiten kamen von den 6126 Krankheitsfällen:

Halb-, Brust- und Lungenkrankheiten	1824
Wunden und Geschwüre	1288
Blasen-, Magen- und Darmkrankheiten	889
Sicht und Rheumatismus	678
Fieber- und nervöse Krankheiten	508
Hautkrankheiten und Syphilis	225
Augen- und Ohrenkrankheiten	221
Gehirn- und Rückenmarkleiden	78
nicht angegebene Krankheiten	415

Den Löwenanteil haben also die Krankheiten der Atmungsorgane; gleich dahinter kommen die Wunden und Geschwüre.

Die Sterblichkeitsstatistik ist nach dem vorliegenden Materiale so angelegt, daß sie sich nicht in bezug zur Krankheitsstatistik setzen, mithin sich auch nicht nachweisen läßt, in welchem Verhältnisse die einzelnen Todesfälle zu den einzelnen Krankheitsgruppen stehen.

Insgesamt starben 150 Mitglieder (1. Qu. 41, 2. Qu. 37, 3. Qu. 35, 4. Qu. 37), davon 3 nicht durch Krankheit. Von 13 805 Mitgliedern sind das 1,08 Proz., von 6126 Kranken

wären die 147 an Krankheiten Gestorbenen 2,080 Proz. Im einzelnen starben von diesen 150 an

Brust- und Lungenkrankheiten	95
Fieber- und nervösen Krankheiten	9
Darm- und Magenkrankheiten	6
Gehirn- und Rückenmarkkrankheiten	5
Sicht und Rheumatismus	5
Herzkrankheiten	4
Nieren- und Leberkrankheiten	4
Knochenentzündung	3
Schlagfluß	3
Asthma	2
Wassersucht	2
Blasenleiden	2
Wunden, Geschwüre	2
Diphtheritis	1
Drüsenleiden	1
Selbstentlebung	1
Ertrinken	1
Verunglückung	1
ohne Angabe der Ursache	3

Von den Verstorbenen standen im Alter der 20er Jahre die meisten, nämlich 64, in den 30er Jahren 30, in den 40er Jahren 22, in den 50er Jahren 20, in den 60er und 70er Jahren 14.

Die Invalidentät hängt nach unseren Organisationseinrichtungen zumeist mit Krankheit zusammen, das heißt die meisten unserer Invaliden sind ausgeheilte Kranke, denen gegenüber die Altersinvaliden die große Minderheit bilden.

Der Invalidenstand betrug am 1. Oktober 1886 148; hierzu kamen neu in den fünf Quartalen bis Ende Dezember 1887 49, so daß also die Gesamtziffer sich auf 197 erhöht hätte. Da aber durch Tod 23, durch wieder erlangte Arbeitsfähigkeit 5, insgesamt 28 abgingen, so reduzierte sich die Gesamtzahl der Invaliden auf 169 am 1. Jan. 1888. Uebrigens ist die Invalidentät gegen die Mitgliedersterblichkeit eine ungemein hohe. Während sie bei den Mitgliedern 1,08 Proz. beträgt, betrug sie bei den Invaliden 11,07 Proz. Es ist das auch eine Folge dessen, daß wir meistens Krankheitsinvaliden haben.

* * *

Zum Schlusse noch eine Merkwürdigkeit aus der Praxis der Verwaltungsbehörden. Aus Warendorf im Regierungsbezirke Münster ging dem Zentralvorstande der Z. K. K. in Stuttgart folgendes Schreiben zu:

Auf die Vorstellung vom 11. v. M., betreffend Mitgliedschaft der hiesigen Ortskrankenkasse seitens der hier beschäftigten Buchdrucker, erwidere ich, daß von dem Beitritte derselben nicht abgesehen werden kann.

Der § 45 des Statuts der dortigen Hilfskasse hat nämlich folgende Fassung:

„Ergibt sich aus den Jahresabschlüssen der Kasse, daß die Einnahmen derselben zur Deckung ihrer

Ausgaben einschließlich der Rücklagen zur Ansammlung und Ergänzung des Reservefonds nicht ausreichen, so ist entweder eine Erhöhung der Beiträge oder eine Minderung der Kassenleistungen herbeizuführen.“ Da sonach die genannte Hilfskasse nur bedingungsweise ihren Mitgliedern die nach Maßgabe des § 6 des R. V. G. von der Gemeindefrankenversicherung zu erfüllenden Leistungen gewährt, genügt solche keineswegs den Anforderungen des § 75 des R. V. G. und sind aus diesem Grunde die Mitglieder dieser Kasse nach einer Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Münster vom 16. März d. J. Nr. 2717 I. G. von der Beitrittspflicht zu den Zwangsfrankenkassen nicht befreit. Ich habe deshalb den Vorstand der hiesigen Ortskrankenkasse wiederholt angewiesen, den Beitritt der hier beschäftigten Buchdrucker bis zum 1. t. M. zu veranlassen.

Warendorf, den 14. Mai 1888.

Der Bürgermeister: Heinrich.

Man ersieht aus diesem Schriftstücke, daß die Verwaltungsbehörden äußerst findig sind, wenn es sich darum handelt, Mitglieder freier Hilfskassen in die Ortskassen zu treiben, ja nach diesem Schreiben schrecken sie sogar vor einer offensibaren Rechtsbeugung nicht zurück, wenn sie damit zum Ziele zu kommen vermeinen. Kritisieren läßt sich diese neueste Entdeckung überhaupt nicht, man kann aber ihren Wert leicht darnach bemessen, wenn man aus dem Krankenversicherungsgesetze heraus einen Blick darauf wirft. Genau derselbe Passus, wie er in § 45 des Statuts unsrer Hilfskasse enthalten, steht nämlich im § 33 des Krankenversicherungsgesetzes, der sich auf die Ortskassen bezieht, nur ist dort noch ein Hinweis auf § 31 enthalten, welcher vorschreibt, daß die Beiträge einen gewissen Prozentsatz des Tagelohnes nicht überschreiten dürfen. Logischer- bez. gerechterweise müßte nun die Behörde von Warendorf dekretieren: „Da sonach die Ortskassen nur bedingungsweise ihren Mitgliedern die nach Maßgabe des § 6 des R. V. G. von der Gemeindefrankenversicherung zu erfüllenden Bedingungen gewähren, genügen solche keineswegs den Anforderungen des § 20 des R. V. G.“ Das genügt, denken wir, vollkommen zur Charakterisierung des zitierten Entscheides. Höchstens könnte man es noch eigentümlich finden, daß eine Verwaltungsbehörde ohne Not und lediglich zu dem Zweck, um darauf einen verwaltungsrechtlichen Entscheid zu gründen, von einer Kasse voraussetzt, sie werde die vom Gesetze zugelassene Alternative (Erhöhung der Beiträge oder Reduktion der Leistungen) gänzlich ignorieren und bei Reduktion der Leistungen unter die Vorschriften des § 75 des R. V. G. herabgehen.

Korrespondenzen.

Stuttgart. Die verschiedenen Auslassungen über das Protokoll der letzten Generalversammlung veranlassen auch uns, einige Worte in dieser Angelegenheit zu äußern. Seit der Generalversammlung in

Hannover im Jahr 1879 waren wir mit der Redaktion der Generalversammlungs-Protokolle betraut. Wir haben uns stets redlich bemüht, ein möglichst anschauliches Bild der Versammlungen zu geben, soweit dies eben der Raum und das gelieferte Material zuließ. Von der Fädenhaftigkeit der Protokolle im Laufe der Zeit durch die Erfahrung überzeugt, versuchten wir zum erstenmal in Gotha ohne Stenographen durchzukommen, gerieten aber dabei mit der Mehrheit der Delegierten in Widerspruch, so daß am Orte selbst noch ein Stenograph gesucht aber nicht gefunden wurde. So kam es denn, daß im Statut die stenographische Aufnahme blieb und demgemäß auch in Hamburg verfahren wurde. Mit der seitens der dortigen Stenographen gelieferten Arbeit, die als die mangelhafteste aller bisherigen zu bezeichnen ist, war es aber absolut unmöglich, ein annähernd getreues Bild der Verhandlungen zu geben und anstatt etwa eine Kürzung des Stenogramms vorzunehmen mußte eine Ergänzung desselben erfolgen, soweit dies eben durch das Gedächtnis der bei der Generalversammlung anwesenden Vorstandsmitglieder möglich war. Ganze Reden, die ausgelassen waren, konnten natürlich nicht ergänzt und die betreffenden Redner auch nicht nachträglich alle zur Einfindung ihrer Reden aufgefordert werden. Es war daher der Vorstand nicht in der Lage, ein besseres Protokoll zu liefern und es wird dies auch bei Fortführung der bisherigen Praxis in Zukunft nur selten der Fall sein. Der Vorstand des N. S. D. B.

* Leipzig, 14. Juni. Unter Bezugnahme auf die Klagen über das mangelhafte Protokoll der Generalversammlung in Hamburg macht uns Herr Ed. Christ in Dresden darauf aufmerksam, daß er im Jahr 1874 in Gemeinschaft mit zwei anderen Stenographen die Verhandlungen des Buchdruckertages aufgenommen und die Anerkennung des Vereinsvorstandes gefunden habe, was wir gern bestätigen. Herr Christ war Buchdrucker, ist auch heute noch mit dem Vereinsleben vertraut und somit allerdings besser als ein anderer in der Lage, bei der Abschrift des Stenogramms das Wichtigere von dem Minderwichtigen zu unterscheiden. Was die Bemerkung betrifft, daß ein richtiges stenographisches Protokoll einen vollständigen stenographischen Apparat erfordere, so bemerkt Herr Christ, daß, wenn zwei Stenographen wörtlich nachschreiben und die Redaktion dem Vorsitzenden oder Schriftführer der Versammlung überlassen, die wesentlichen wörtlich stehen lassen, minder wesentliches streichen können, die Herstellung eines guten Protokolls, wie es dem Bedürfnisse der Mitglieder und der einzelnen Redner entspricht, wohl möglich sei. Daß in solchem Falle die betreffenden Stenographen eine größere Fertigkeit und auch körperliche Ausdauer besitzen müssen, ist selbstverständlich. — Herr Christ ist ein anerkannter Praktiker, der in Dresden ein stenographisches Bureau besitzt und seine Stenogramme mittels der Schreibmaschine überträgt, was für den Setzer jedenfalls sehr angenehm ist — es könnte also vorkommenen Falles auf denselben wohl zurückzukommen sein.

-y. Chemnitz, 12. Juni. (Etwas von den Umzugskosten.) Die allgemeine Kasse, welche in letzter Zeit so stark in Anspruch genommen worden ist, daß sie kaum je den hohen Bestand wie vor drei Jahren wieder erreichen dürfte, war der Stützpunkt bei Einführung des 1886er Tarifs. Bei alledem ist es besonders ein Zweig derselben, welcher recht stiefmütterlich behandelt wird und der gerade die Stützen des Vereins betrifft — das sind die Umzugskosten für verheiratete Mitglieder. Jeder Verheiratete müßte nach vielleicht fünfjähriger Karenzzeit bei einem durch Konditionswechsel bedingten Umzuge nach einem andern Ort Anspruch auf einen Teil der Umzugskosten haben, dessen Betrag im Maßregelungsfall entsprechend zu erhöhen wäre. Die Summe, welche dadurch mehr ausgegeben würde, dürfte keine allzugroße sein, aber es würde mit dieser Bestimmung einem längst gefühlten Bedürfnis unter den älteren Mitgliedern entsprochen. Der größte Teil der Mitglieder, welche Ansprüche an die Kasse erheben, setzt sich aus den jüngeren Altersklassen zusammen. Das ist nun zwar nicht abzuändern, denn als die heutigen Alten jung waren, wurden sie auch von ihren älteren Kollegen unterstützt, damit sie diese nicht aus ihren Stellungen verdrängen sollten, was sich allerdings bei der letzten Tarifbewegung nicht überall gezeigt hat — doch auch dem Manne, welcher 10—20 Jahre Mitglied ist, müßte eine Unterstützung aus der allgemeinen Kasse gesichert sein, da er und wohl die meisten der älteren Herren nicht mehr auf die Reise gehen bezw. gehen können. Wenn z. B. ein Mitglied ein Jahr gesteuert hat, kann es aus der allgemeinen Kasse an Reisegeld die Summe von 280 Mk. beziehen. Dabei ist nicht die geringste Garantie vorhanden, daß der betr. Kollege nach beendeter Reise noch für die Interessen des Vereins eintritt. Dieses Reisegeld wird auch gezahlt, wenn das Mitglied freiwillig auf die Reise geht. Anders verhält es sich

bei einem, der vielleicht 15 Jahre Mitglied ist. Verändert ein solcher Kollege sich, um vielleicht eine bessere Stelle einzunehmen, so erhält er — nichts. Obwohl er zweifellos sofort wieder weiterreist, nachdem er schon 15 Jahre die Garantie gegeben hat, daß er ein treu zur Fahne haltendes und bewährtes Mitglied ist, er bekommt nichts, er hat nichts zu beanspruchen. Nur wenn er gemäßigert ist oder vorher konditionslos war und demzufolge mittellos geworden, bekommt er eventuell eine Unterstützung, die beinahe einem Almosen gleicht. Welche Kontraste! Der Einwand, daß die reisenden Kollegen auch dem Tarif überall mehr Geltung verschaffen, trifft auch bei den älteren Mitgliedern zu und bei diesen in allererster Linie, was man am besten bei einer Tarifbewegung beobachten kann. In das Statut sollte deshalb die Bestimmung aufgenommen werden, daß Verheiratete nach fünfjähriger Karenzzeit auch bei freiwilliger Aufgabe der Kondition mindestens den 3. Teil Umzugskosten erhalten. Daß diese Bestimmung keine große Umwälzung hervorrufen würde, ist leicht begreiflich, denn wegen des Beitrags zu den Umzugskosten zieht niemand nach einem andern Orte, wohl aber kommt es vor, daß man des Reisegeldes halber auf die Reise geht. Und wie bequem hat es der Kollege, welcher auf die Reise geht, er läßt sich einfach sein Buch mit Reiselegitimation ausstellen und bezieht dann die Unterstützung. Das verheiratete Mitglied aber, mit vielleicht 15—20 Steuerjahren, darf nicht so mir nichts dir nichts aus der Kondition gehen und umziehen, sonst bekommt es gar nichts. Es muß entweder gemäßigert oder konditionslos oder wenigstens gefündigt sein und dann erst den Gauvorstand um gütige Berücksichtigung seines Gesuchs um Umzugskosten bitten. Ist es dann bei diesem nicht übel vorgemerkt und vor allen Dingen, wie die Herren in Plauen betonen, in dürftigen Verhältnissen, so wird seinem Gesuche stattgegeben. Sind aber die Privatverhältnisse so, daß der Gesuchsteller den Umzug ganz zu allein bezahlen könnte, dann helfen ihm auch 10—20 Steuerjahre nicht, er bekommt eben nichts. Wie ganz anders bei dem reisenden Mitgliede. Dieses bekommt die Unterstützung auch dann, wenn es bemittelt ist und sich dadurch die Reise so angenehm als möglich machen kann. Diese meine Ansicht über die Umzugskosten habe ich auch im Gauvorstande des Gau's Erzgebirge-Bogland vertreten und die Mitglieder desselben, obwohl sie nach dem Statut meine Meinung nicht für richtig hielten, waren doch im Prinzip dafür. Von einem Bearbeiten, wie sich Herr K. in Plauen ausdrückt, wird wohl viel weniger die Rede sein können, als wenn Herr K. in sich die Wanderlust des ganzen Bezirksvereins verspürt, um sich an einen andern Gau anzuschließen. (Wenn der Gewerbeverein Leistung und Gegenleistung ziffernmäßig abwägen wollte, so wäre es kein Gewerbeverein mehr, sondern eine Versicherungsgesellschaft. Daß wir unter den Reisenden einen in Anspruch zu bringenden Prozentsatz von bemittelten Bergnützungsberechtigten unterstützen, das wäre erst zu unteruchen. Red.)

S. Darmstadt, 12. Juni. Die hiesige Mitgliedschaft der B. K. K. hatte in ihrer letzten Versammlung vom 9. Juni eine Besprechung über den Fortbestand resp. Auflösung der Kasse auf ihrer Tagesordnung. Im Verlaufe der Debatte waren sich sämtliche Anwesenden darin einig, daß dieser Hauptzweig unrer Organisation unbedingt erhalten bleiben müsse. Das Opfer einer kaum zu umgehenden Steuererhöhung sind die hiesigen Mitglieder gern bereit zu bringen, wenn hiermit der Fortbestand der Kasse gesichert und den Kollegen das Manipulieren mit Gauzuschußkassen zc. eripart bleibt. Die am Montage den 11. Juni in den Druckereien abgegebenen Stimmzettel ergaben denn auch das Resultat, daß sich sämtliche Mitglieder gegen Auflösung der Kasse erklärten. — Für einen Kollegen in Bonn, welcher das Unglück hat, noch heute als ein Opfer der letzten Tarifbewegung konditionslos zu sein, bewilligte der Ortsverein 20 Mk. Dieselbe Summe wurde auch für die Witwe des Kollegen Watier in Neustadt a. d. S. bewilligt.

* Freiburg i. B. (Schluß.) Der Bericht der Delegierten ergab ein überflüssiges Bild über die Verhältnisse im Gau. Herr van der Linde berichtet über Karlsruhe und die umliegenden kleineren Druckorte. Seit dem letzten Gautag (Ostern 1886) fanden in Karlsruhe 24 Versammlungen, darunter 3 General- und 3 Bezirksversammlungen statt. Aufgenommen wurden 27, ausgeschlossen 12, ausgestreuten sind 7 und gestorben 2 Mitglieder. Die Versammlungen beschäftigten sich vielfach mit unserm Kassierer. Anfangs dieses Jahres kamen die bedeutenden Unterschlagungen des bisherigen, so allgemein das Vertrauen der Karlsruher Mitglieder besitzenden Bezirkskassierers Kleber an das Tageslicht. Die unterschlagenen Gelder belaufen sich auf ca. 1500 Mk., wovon 1200 Mk. den Zentralkassen gehören. Kleber gesteht die Unterschlagung ein und

hat sich bereit erklärt die Summe zu decken, d. h. wöchentlich etwas zu bezahlen, wenn er Kondition hat. Die Angelegenheit ist zur gerichtlichen Verfolgung der Staatsanwaltschaft übergeben worden; die Anklage wurde aber abgelehnt, weil sich aus den Büchern nicht feststellen lasse, wie viel K. unterschlagen habe und weil sich aus der Föhrung der Bücher ergebe, daß derselbe hierzu nicht fähig sei. Außerdem beschäftigten sich die Versammlungen mit der Reorganisation des Vereins und mit Tarifangelegenheiten. Tariffdifferenzen kamen bei Walsch & Vogel, Müller, Pollmann sowie in der kleinen Presse vor. Bei der ersten Firma wurde die Angelegenheit in befriedigender Weise geregelt. In der Müllerschen Hofbuchdruckerei handelt es sich um einige unter Tarif bezahlte Mitglieder, während sonst die Verhältnisse dort günstig sind. Die Sache hat sich lange hingezogen, bis die Mitgliedschaft den Ausschluß der betr. Mitglieder beim Gauvorstande beantragte. Kurz darauf wurde mit Nachzahlung für 7 Monate den unter Tarif bezahlten Mitgliedern das tarifmäßige Minimum gewährt. Die Pollmannsche Druckerei mußte für Mitglieder geschlossen werden, da alle Unterredungen nutzlos waren; jetzt ist aber für Mitglieder dort wieder Aussicht vorhanden, da das Geschäft verkauft wurde. Was die kleine Presse anbelangt, so fanden über diese Angelegenheit Versammlungen der Mitgliedschaft sowie allgemeine Buchdruckerfassungen und Prinzipalsbesprechungen statt, aber alle ohne Erfolg, die Druckerei mußte für die Mitglieder geschlossen werden. Von den übrigen Orten hat Bruchsal 2, Ettlingen 4 Mitglieder und Raastatt 1 Mitglied, welche, außer dem einen in Bruchsal, angeblich alle tarifmäßige Bezahlung erhalten. Die vielbesprochene Zuschußkrankenkasse trat, nachdem über 60 Unterschriften für dieselbe vorhanden waren, am 17. Oktober 1886 ins Leben. Bei Erhebung der Beiträge zahlten aber nur 45 und als am 26. Juni 1887 schon eine Steuererhöhung eintreten mußte, nur noch 31 Mitglieder. Der Grund für die Steuererhöhung lag in dem Umstande, daß die Kasse von Anfang an zwei ständige Kranke hatte. Im Januar 1888 wurde der Beitrag wieder herabgesetzt und vom 1. Mai an werden keine Beiträge mehr bezahlt, die vorhandenen Kranken erhalten noch so lange Krankengeld als Geld da ist. Dies ist das Ende der mit großen Hoffnungen ins Leben gerufenen Zuschußkrankenkasse. Der Besuch der Versammlungen war ein mittelmäßiger; von 80 Mitgliedern waren durchschnittlich 30 anwesend. Freiwillige Sammlungen wurden zwei veranstaltet, eine für die Witwe Schreiber, welche 143 Mk. ergab und eine für unsern kranken Kassierer Hofmann mit einem Ertrage von 51 Mk., wozu aus der Gaukasse noch 25 Mk. und aus der Ortskasse 4 Mk. bewilligt wurden. Letztere Sammlung fand nur bei Mitgliedern statt. Den Gebern besten Dank. Poffendungen gingen nach auswärts 240 Stück. — Herr Baumgarten berichtet, daß die Verhältnisse in Baden gute seien. Die Mitgliederzahl, die früher 16—17 betragen habe, sei durch die Neugründung einer Druckerei seit 1. April auf 20 gestiegen. Lehrlinge sind 5 Setzer- und 2 Druckerlehrlinge am Ort. Am der seit Juni 1887 eingeföhrten Extrasteuer beteiligen sich 15 Mitglieder. Der Versammlungsbefuch läßt infolge persönlicher Reibereien zu wünschen übrig. — Aus dem Berichte des Herrn Gehe-Konstanz geht hervor, daß in den Orten Stockach, Ueberlingen, Markdorf und Wörsfirch teilweise die Bezahlung und teilweise die Arbeitszeit zu wünschen übrig läßt. Aus letztem Orte muß besonders hervorgehoben werden, daß der dortige Prinzipal Waisenfunder im Beruf ausgebildet, für die er sich von der Stadt Lehrgeld bezahlen läßt; wenn dieselben „ausgelernt“ haben, müssen sie mit der Landstrafe Bekanntschaft machen. In Radolfzell stehen 2 Mitglieder über, 2 mit und 1 unter Minimum bei 10 $\frac{1}{2}$ stündiger Arbeitszeit. In Konstanz wird in allen Druckereien tarifmäßig bezahlt, nur in einer (Mahr) lassen die Verhältnisse zu wünschen übrig. Der Versammlungsbefuch ist ein guter. — Herr Gärtner berichtet, daß in Dffenburg von 14 Gehilfen am Ort 11 Mitglieder sind; Lehrlinge 3. Die Lohnverhältnisse, die schon früher nicht ungünstig waren, haben sich mit Einführung des neuen Tarifs noch gebessert. Das Gesamtbild ist somit ein durchaus günstiges; dagegen leidet die Kollegialität durch Gehäftigkeiten zwischen Mitgliedern der beiden größeren Druckereien. Die Mitgliederzahl in Lahr ist 4, da das große Schauenburgische Geschäft für Mitglieder nicht zugänglich ist. — Von Freiburg wird berichtet, daß in vier Geschäften (Poppen, Lehmann, Stetefeld und Lindle) keine Mitglieder stehen und die Zustände dort sehr viel zu wünschen übrig lassen. Bei Herder wird der 1878er Tarif mit 10 Proz. Votalszuschlag bezahlt. Ende 1886 wurde mit einem Teile der damals ausstehenden Gehilfen auf Grundlage des gewissen Geldes eine Einigung erzielt und 24—28 Mk. bezahlt. Jetzt

berechnet aber wieder ein Teil der Mitglieder. Nichtmitglieder stehen 17 im Geschäft. Bemerkenswert ist, daß die Lehrlinge in diesem Geschäft einen Passus im Lehrvertrage haben, wonach sie nach ihrem Auslernen nicht dem U. B. D. B. beitreten dürfen. Die übrigen Druckereien zahlen den 1886er Tarif, jedoch nach früherer Vereinbarung nur mit 5 Proz. Vorkaufschlag, ein Geschäft bezahlte 10 Proz., aber sämtliche 8 Gehilfen stehen im gewissen Geld. Im ganzen sind 12 Druckereien am Orte. Der Versammlungsbefuch ist ein sehr schwacher. Durch den Tarifkonflikt wurde auch die Typographiafasse stark in Anspruch genommen. Dieselbe zahlte als Beitrag zu den Kosten der Aussperrung in Freiburg 326 Mk., an 14 Konditionslose zu Weihnacht 1886 140 Mk., Extraaufstellungen an mehrere Konditionslose 108 Mk., an Reisen 54 Mk. Außerdem hat die freiwillige Extrasteuer für Tarifzwecke 346 Mk. ergeben. Von Schoppsheim berichtete Herr Steinbauer nur günstiges. Die sämtlichen sechs Gehilfen gehören dem U. B. an und sind gut bezahlt; dagegen lassen die Verhältnisse in den umliegenden Druckorten teilweise noch sehr zu wünschen übrig. Dem Berichte des Gauassessors pro 1887 ist zu entnehmen: a) Allgemeine Kasse. Einnahmen: Beiträge inkl. Eintrittsgeld 8117,20 Mk., Vorkauf inkl. Saldo vom 4. Quartal 1886 6900 Mk., Summa 15017,20 Mk.; Ausgaben: Reiseunterstützung 7714,60 Mk., Arbeitslosenunterstützung 1012 Mk., sonstige Unterstützung (nach § 2 c.) 1350 Mk., außerordentliche Unterstützung 165,88 Mk., Remuneration 108,75 Mk., an die Hauptfasse abgeliefert 665,97 Mk., Saldo pro 4. Quartal 1887 4000 Mk., Summa 15017,20 Mk. b) Zentral-Invalidenkasse. Einnahmen: Beiträge 3102,60 Mk.; Ausgaben: Invalidenunterstützung 1195 Mk., Begräbnisgeld 160 Mk., Remuneration 62,04 Mk., an die Hauptfasse abgeliefert 1685,56 Mk., Summa 3102,60 Mk. c) Zentral-Krankenkasse. Einnahmen: Beiträge inkl. Eintrittsgeld und Strafe 7386,50 Mk., Zuschuß aus der Hauptfasse 19,32 Mk., Summa 7405,82 Mk.; Ausgaben: Krankengeld 5625 Mk., Begräbnisgeld 235,50 Mk., Remuneration 147,73 Mk., an die Hauptfasse abgeliefert 1314,59 Mk., Summa 7405,82 Mk. d) Gaukasse. Einnahmen: Saldo vom 4. Quartal 1886 1458,57 Mk., Beiträge 670,65 Mk., Remuneration aus den Zentralkassen 318,52 Mk., sonstige Einnahmen 3,65 Mk., Summa 2451,39 Mk.; Ausgaben: für Unterstützungen 419,90 Mk., Porto 183,35 Mk., Correspondent, Druckkosten, Reisen 20. 189,20 Mk., Saldo vom 4. Quartal pro 4. Quartal 1887 1652,94 Mk., Summa 2451,39 Mk. — Zum 3. Punkte der Tagesordnung: Besprechung und Beschlußfassung bezüglich der Errichtung einer Gaukrankenkasse, teilt Schwarz mit, daß sich der Gauvorstand sowie die Freiburger Mitgliedschaft für den Fall der Auflösung der Z. K. K. für eine eingetragene Gaukasse erklärt hätten. Die Delegierten der anderen Orte sprachen sich aber alle mit Ausnahme Baumgartners-Baden gegen eine solche aus, da wir über kurz oder lang doch in die Ortskassen gedrängt würden. Der Antrag auf Errichtung einer eingetragenen Gaukasse wird hiernach gegen 4 Stimmen abgelehnt und sodann die Gründung einer Gauzusufußkasse mit Beitrittzwang fast einstimmig beschloffen. — Den 4. Punkt: Alljährliche Abhaltung des Gautages betr., begründet Gärtner-Offenburg und verweist auf die Nr. 56 des Corr.; nachdem sich aber sämtliche Delegierte gegen den Antrag ausgesprochen, zieht er denselben zurück. — Ueber den 5. Punkt der Tagesordnung, Errichtung eines Arbeitsnachweises, teilt der anwesende Gehilfenvertreter für den Südwestkreis, v. d. Linde, mit, daß die Karlsruher Mitgliedschaft sich ausnahmslos gegen die Errichtung ausgesprochen, da ohne die Mithilfe der Prinzipale ein Arbeitsnachweis unmöglich sei. Der Antrag wurde von Karlsruhe nur deshalb unterstützt, um die Ansichten der übrigen Mitgliedschaften zu hören. Nach kurzer Besprechung, in welcher sich allgemein die Ansicht kundgab, daß die Prinzipale in unserm Gau für eine derartige Einrichtung noch nicht zu gewinnen seien, wird zur Tagesordnung übergegangen. — Der Beitrag zur Gaukasse wird wie bisher auf 5 Pf. festgesetzt. — Als Remunerationen werden bewilligt dem Gauvorsteher 80, Kassierer 100, Schriftführer 15 Mk. pro Jahr; die Bezirksverwaltungen erhalten: Freiburg, Bezirksvorsteher 30, Kassierer 40 Mk.; Konstanz, Vorsteher, welcher zugleich Kassierer ist, 40 Mk. pro Jahr. Ein Antrag auf Renumerierung der Karlsruher Verwaltung liegt nicht vor und es wird nur beschloffen, Herrn Simon, welcher sich bei der Ordnung der Stassenverhältnisse große Mühe gab, 25 Mk. zu bewilligen, was dieser aber ablehnen will, da er keine Auslagen dabei gehabt habe. — Das Pauschquantum, welches dem Gauvorstande zu außerordentlichen Unterstützungen zur Verfügung gestellt ist, wird auf der bisherigen Höhe von 300 Mk. pro Jahr belassen. — Als Gauvorort wird Freiburg

bestimmt. — Der bisherige Gauvorsteher Schwarz hatte schon in Freiburg in einer Gauvorstandsitzung die bestimmte Erklärung abgegeben, das Amt nicht mehr annehmen zu können, da ihm sein Arzt davon abgeraten. Herzog macht darauf aufmerksam, daß Schwarz das Amt 10 Jahre ununterbrochen zur allgemeinen Zufriedenheit verwaltet habe und dank demselben im Namen der Gauvereinsmitglieder, daselbst geschieht seitens des Herrn Arnolds im Namen des Hauptvorstandes. Es werden sodann zur Urabstimmung einstimmig vorgeschlagen: Bastian als Vorsteher, der seitherige Kassierer Herzog als ebensolcher und Goldschagg an Stelle des ebenfalls durch Krankheit heimgegangenen Herrn Trosh als Schriftführer. — Zum letzten Punkte: Verschiebenes, teilt der Vorsitzende ein in letzter Stunde eingegangenes Gesuch der Genossenschaftsbuchdruckerei in Freiburg mit. Das Geschäft sei infolge der 1886er Bewegung entstanden, wo fast die ganze Mitgliedschaft in Kündigung stand. Wenn auch später die meisten Prinzipale auf einen Vermittlungsantrag eingegangen seien, so habe doch das größte Geschäft einen solchen abgelehnt. Der Vereinskasse seien durch die Gründung des Geschäftes einige Tausend Mark erspart geblieben. Die Genossenschaftler hätten auf die Unterstützung der deutschen Kollegenschaft gerechnet, doch sei diese bis jetzt, jedenfalls weil man überall durch die Tarifbewegung stark in Anspruch genommen war, sehr gering ausgefallen. Nach längerer Debatte, in welcher auch hervorgehoben wird, daß die Geschäfte im Rheinland große Vorschüsse aus der Vereinskasse haben, wird dem Gesuche fast einstimmig entsprochen. — Nachdem noch über verschiedene weniger wichtige Angelegenheiten gesprochen worden war, schließt der bisherige Gauvorsteher den 15. ober-rheinischen Gautag um 1/5 Uhr Nachmittags. — Begrüßungstelegramme sind im Laufe der Verhandlungen eingegangen aus Karlsruhe, Baden und Freiburg. — Für den Abend hatte die Konstanzer Kollegenschaft eine Unterhaltung arrangiert, bestehend aus trefflich gewählten Musikstücken seitens einer Abteilung der Kapelle des 114. Inf.-Reg. und aus den Vorträgen eines Zitherquartetts, von dessen Leistung, gleichwie von der der Militärmusiker nur lobend die Rede sein kann. Zu dieser Unterhaltung hatten sich fast sämtliche Konstanzer Mitglieder mit ihren Angehörigen eingefunden. Ganz besonders ausgezeichnet aber war dieser Abend durch das Erscheinen eines Teiles der Konstanzer Herren Prinzipale, was auf die auswärtigen Delegierten den günstigsten Eindruck machte. Nachdem die Herren Arnolds und Mehlhase namens der Gäste und Delegierten der Konstanzer Kollegenschaft gedankt hatten für die freundliche Aufnahme und die ihnen bereiteten angenehmen Stunden, führte Herr Schwarz aus, wie eine derartige Unterhaltung, in welcher sich fast die gesamte Kollegenschaft eines Druckortes mit ihren Familienangehörigen zusammengefunden, in hervorragender Weise geeignet sei, auch auf das Vereinsleben, das für uns selbstverständlich in erster Reihe in Betracht komme, einen günstigen Einfluß auszuüben. Am Schluß seiner Rede brachte Herr Schwarz auf die Damen, welche durch ihre Anwesenheit allein schon zur Verschönerung des Abends nicht unwesentlich beitrügen, ein von den übrigen Anwesenden kräftigst sekundiertes Hoch aus. Hiernach ergriff einer der anwesenden Prinzipale, Herr Reuß, Redakteur und Verleger der Konstanzer Zeitung, das Wort, um in schwingender Rede die soziale Mission des U. B. zu feiern. Er hätte früher auch von der angeblichen Scheu Kenntnis erhalten, welcher der U. B. in Prinzipalskreisen begegnete. Durch seine nähere Berührung jedoch mit diesem Vereine sei er von der Grundlosigkeit jenes Vorurteils überzeugt worden. Im weiteren Verlaufe seiner Rede stellte Herr Reuß dem U. B. das beste Zeugnis aus. Wie Schreiber dieses schon länger aus Erfahrung weiß, ist Herr Reuß in puncto Behandlung der sozialen Frage nicht bloß ein Theoretiker, sondern auch ein Praktiker: was er denkt und schreibt, findet sich in seinem Geschäft verwirklicht. Wie Herr Reuß den Verdiensten des U. B. alle Ehre zu teil werden und den Wunsch durchblicken ließ, es möge demselben vergönnt sein, seine segensreiche soziale Thätigkeit noch recht lange zum Wohle des Buchdruckerstandes zu entfalten, so mag umgekehrt wohl in dem Herzen eines jeden der Anwesenden der Wunsch rege geworden sein, es möchte recht viele solcher Prinzipale geben, was die Durchführung der Aufgaben des U. B. bedeutend erleichtern würde. — Hatte schon bisher der heutige Abend hauptsächlich durch die Rede des Herrn Reuß ein mehr als bloß unterhaltendes Interesse hervorgerufen, so steigerte sich dieses noch durch folgendes. Nachdem schon im Laufe der offiziellen Gautagsverhandlungen Herr Herzog darauf hingewiesen, daß Herr Schwarz nunmehr das Amt als Gauvorsteher zehn Jahre lang bekleidet habe und leider infolge angegriffener Gesundheit nicht mehr in der Lage sei, eine Wiederwahl anzunehmen, führte der-

selbe nun in längerer Ausführung die Verdienste des Herrn Schwarz während dessen zehnjähriger Thätigkeit als Gauvorsteher des nähern aus und übergab demselben am Schluß seiner Rede als Beweis der Anerkennung und Würdigung seiner Verdienste im Namen der Mitglieder ein in zwei Hundertmarkstücken bestehendes Geschenk. Wie der Redner ausführte, hat die mit der Verwendung der Jubiläumsspende beauftragte Kommission diese etwas seltene Geschenkform deshalb gewählt, um Herrn Schwarz das von seinem Arzt als notwendig erklärte Aufsuchen eines Luftkurortes zu ermöglichen. Mit dem Wunsch, es möge dieser in der Absicht der Geber gelegene Zweck bald erreicht werden, schloß Herr Herzog seine Rede, jedoch nicht, ohne zuvor auf Herrn Schwarz ein dreifaches Hoch ausgebracht zu haben, in welches die Anwesenden lebhaft einstimmten. Der so Gefeierte, sichtlich überrascht, glaubte unter dankbarer Anerkennung der wohlwollenden Absicht der Geber zur Annahme des Geschenkes nicht berechtigt zu sein, und erst nachdem Herr Reuß in eindringlichen Worten die Bedenken desselben zu zerstreuen gesucht hatte, erfolgte die Annahme unter dem Vorbehalte, über die Verwendung der gespendeten Summe seinerzeit geeigneten Ortes Vorschläge machen zu dürfen. Unter den angezogenen Reden, die begreiflicherweise nicht hintereinander vom Stapel gelassen wurden, sondern mit Musikstücken „durchgeschossen“ waren, verlief der Abend auf angenehme, wohl bei allen Anwesenden die schönsten Erinnerungen zurücklassend.

D. Hamburg. Die letzte am 10. Juni hier selbst abgehaltene Monatsversammlung des Maschinenmeistervereins brachte nach längerer interessanter Debatte eine Sache in Anregung, die es wert ist auch in anderen Vereinen zur Diskussion gestellt zu werden. Es handelte sich, veranlaßt durch verschiedene, im letzten Jahr am hiesigen Plage vorgenommene Unglücksfälle, um die herzustellenden zweckmäßigsten und weitgehendsten Sicherheitsvorrichtungen an Schnellpressen und Transmissionsanlagen in Buchdruckereien. Es würde zu weit führen, hier alle Vorschläge und nützlichen Winke einzeln aufzuzählen; dieselben sollen zusammengefaßt dem Vorstande der Deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft übermittelt werden mit der Bitte, das mögliche für deren Anbringung und Einführung in den deutschen Buchdruckereien zu thun. Sollten auf Grund dieser Anregung und um der Sache an zuständiger Stelle mehr Nachdruck zu geben, sich andere Maschinenmeistervereine dieser Eingabe an die Berufsgenossenschaft anschließen wollen, so werden solche gebeten, diesbezügliche Zuschriften und Vorschläge an den Vorstehen des hiesigen Vereins U. Demuth, Hamburg-Uhlenhorst, Erlenamp 26, zu richten.

-y. Hamburg, 12. Juni. (Bericht über die am 7. Juni stattgefundene allgemeine Buchdrucker-Versammlung.) Der Obmann der Fünferkommission W. Struermann eröffnet dieselbe um 9^{1/2} Uhr. Zum 1. Punkte der Tagesordnung, Beschlußfassung über die event. weitere Unterstützung der Gemäßregelten aus der Reform, verliest der Vorsitzende die Ausgaben der letzten Wochen und teilt mit, daß die Kommission einen Antrag auf fernere Unterstützung nicht stelle; es würde sich vielmehr empfehlen, die am Schluß der Woche vorhandene Summe (294,50 Mk.) als Fonds für etwaige im Laufe dieses Jahres noch zu erwartende Ausgaben sicher zu stellen. Nach kurzer Debatte wurde aber ein Antrag, die Unterstützung auf 5 Wochen à 10 Mk. weiter zu zahlen, angenommen. — Zum 2. Punkte der Tagesordnung, Tarifangelegenheiten, kommt eine Tarifverletzung aus einer hiesigen Druckerei zur Sprache. Dem Personale der betr. Druckerei war die Zumutung gestellt worden, am Himmelstags ohne Extra-Entschädigung zu arbeiten; im Weigerungsfalle hätte sich dasselbe die Folgen selbst zuzuschreiben. Zwei von den fünf dort beschäftigten Gehilfen sind der Aufforderung nachgekommen, während von den drei Tariftreuen einer am nächsten Sonnabend die Kündigung zugestellt bekam, die jedoch später durch Vermittlung des Faktors wieder zurückgenommen wurde. Bei dieser Gelegenheit ist aber bemerkt worden, daß in der betr. Druckerei noch andere tarifwidrige Zustände vorhanden sind, deren Beseitigung den dortigen Kollegen zur Pflicht gemacht wurde. — Zum Schluß entspann sich eine lebhafteste Debatte über eine Anfrage, betr. Errichtung eines Arbeitsnachweises analog dem in Leipzig bestehenden. Da die jetzige Einrichtung am hiesigen Plage viel zu wünschen übrig lasse, sei es dringend notwendig eine Institution zu schaffen, die eine Besserung auf diesem Gebiete herbeiführe. Von mehreren Rednern wird betont, daß die Errichtung eines Arbeitsnachweises natürlich nur in Gemeinschaft mit den Prinzipalen geschehen könne, letztere bis jetzt aber wenig Entgegenkommen gezeigt hätten. Die hiesige Buchdrucker-

Zinnung hat diesen Gegenstand allerdings schon einmal auf die Tagesordnung einer Versammlung gesetzt, ist aber zu keinem endgültigen Resultate gekommen.

* **Paris.** Bei den letzten Munizipalratswahlen haben auch eine größere Zahl Buchdruckergehilfen und Verbandsmitglieder Mandate erhalten; es sind dies folgende Herren: der Vorsitzende der 22. Section, Robert, der in Rouen zum 4. Male wieder gewählt wurde, der Vorsitzende der 76. Section (Chateauroux), Bordet, das Zentralkomiteemitglied Pasquelin, welches in Vandes gewählt wurde, Kollege Vivien in Amiens, Vorstandsmittglied Labouret in Lyon, Vorstandsmittglieder Leroy und Porreé in Savre, Kollege Bulliard in Dijon. — Im Pariser Gemeinderate kamen fützlich die Submissionsbedingungen für eine Grammatik zur Sprache. Unter denselben befand sich auch die Forderung, daß die betreffende Arbeit nur von Gewervereinsangehörigen hergestellt werden dürfe, welche Bedingung wohl der Drucker Herr Motteroz begrifflich fand und auch getreulich einhielt, aber den einzelnen Stadträten desto mehr Kopfszerbrechen verursachen mochte. „Also sollen die Sarrasins hungern?“ rief einer der Herren mit Pathos in der Debatte. Ihm entgegnete aber ein andres Ratsmitglied: „Nein, mein Herr. Diese sollen nur an der Seite ihrer Kameraden kämpfen, um in ihrer Korporation einen Lohn aufrecht zu erhalten, welcher mindestens die Bestreitung des Lebensunterhaltes gestattet.“ Der Gemeinderat stimmte dieser Ansicht zu und nahm die Klausel an. — Ein Deputierter und Zeitungsdirektor, wie er nicht alle Tage vorkommt, ist der Deputierte des Departements Aisne und Direktor des Blattes Tribune, Herr Doumer. Derselbe richtete ein Schreiben an das Zentralkomitee des französischen Buchgewerverbandes, in welchem er sich dem Verbande ganz zur Verfügung stellte, um ihm in seiner neuen Funktion nützlich zu sein. Das Zentralkomitee erwiderte das seltene Schreiben mit freudigem Dank und nahm das Anerbieten an. Es wird auch nicht lange auf sich warten lassen, zunächst den Herrn Zeitungsdirektor beim Worte zu nehmen, denn in der Druckerlei seines Blattes sollen die Zustände nicht eben die besten sein. — Auf dem Arbeitsmarke tauchen hin und wieder unangenehme Vorkommnisse auf. So hat die Geßerei Warnery in Paris einen neuen Tarif eingeführt, welcher eine Reduktion der Preise um 5 Centimes pro 1000 in sich schließt, dies mit der scharfen Konkurrenz motivierend. Verhandlungen hatten bisher kein Resultat und es ist nicht unmöglich, daß es zur Arbeitsniederlegung kommt. In Troyes wollte ein Prinzipal die üblichen Gratifikationen nicht mehr bezahlen. Es kam zur Kündigung und das Zentralkomitee sah sich in der Lage, den Gefündigten die Streikunterstützung zuzubilligen. Die Sozialisten nehmen es in Geldsachen mit ihren Prinzipien nicht immer genau, wenigstens sind solcher Fälle schon manche dagewesen und diese erst neuerlich durch einen in Rebers vorgekommenen ergänzt worden. Dasselbst reduzierte ein Zeitungsdirektor von radikal-sozialistischer Koulour den Tausendpreis auf 25 bez. 30 Centimes und die dortige Section vermochte infolge ihrer mangelhaften Organisation nicht einmal etwas dagegen zu thun. Nun das Kind hineingefallen, will die Section den Brunnen zudecken, das heißt sich organisieren. Wie traurig es auf dem Arbeitsmarkt ausfieht, illustriert auch ein Zirkular, welches ein veritabler Sklavenhändler an Prinzipale versandte. Das sonderbare Schriftstück verlobt die Wiedergabe im Wortlaut: „Ich habe die Ehre, Ihnen einige der Typographie angehörende Arbeiter anzubieten. Sie sind infolge von Arbeitsmangel verfügbar. Mehrere davon sind denjenigen, welche sich alle Tage anbieten, überlegen und einige sind ganz besonders empfehlenswert: 1. ein früherer Maschinenmeister, der noch nie die Arbeit eingestellt hat, ein Opfer von Schicksalschlägen, die weder seine Ehrenhaftigkeit noch seine Fähigkeiten beeinträchtigt; derselbe versteht das Sezen sehr gut, führt die Maschine, druckt auf der Tretpresse, weiß im Steindruck Bescheid, versteht das Beschniden und Broschüren und ist völlig vertraut mit dem geschäftlichen Verkehr in der Buchdruckerlei; 2. sehr fähige Sezer, die mit der Tretpresse vertraut; 3. Arbeiter fürs gewisse Geld oder Berechnen, alle mit bescheidenen Forderungen; 4. eine Buchdruckerfamilie, welche ein Buchdruckgeschäft auszubeten wünscht oder sich einem Prinzipale, der eine Neugründung vorhat, zur Verfügung stellen würde. Diese Gelegenheit bietet sich nicht wieder. Alle diese Personen würden sich mit einem Teile des Reingewinnes als Lohn begnügen, da sie dessen gewiß sind, eine Buchdruckerlei zum Gedeihen zu bringen. Im Falle von Arbeitsmangel würden sie auch jede andre Beschäftigung annehmen.“ Schlimm ist es, daß derartige Händler immer noch „Ware“ auf Lager bekommen. Doch wahrscheinlich hat die „Ware“ diese Offerte an die Arbeitgeber nicht ge-

lesen. — Eine Anzahl Pariser Buchdruckereibesitzer ist in Wiener Fußstapfen getreten und hat Petitionen und Proteste gegen die Nationaldruckerei erlassen, die an die Kammer gelangen sollen. Wahrheitslich wird das Beispiel auch auf die Provinz ansteckend wirken. Ein Erfolg ist aber kaum anzunehmen, denn die Regierung und Deputierten nehmen hierzulande mehr Rücksicht auf die Arbeiter als anderswo und in Arbeiterkreisen ist man der Ansicht, daß der Staat eine eigene Druckerei haben muß und daß in gut geleiteten Staatsinstituten dem Arbeiter mindestens eine sicherere Existenz geboten wird als in Privatunternehmen. — Am 9. Mai starb in Paris der zweite Direktor und Mitbegründer der Genossenschaftsdruckerei Imprimerie nouvelle, Georges Masquin, im Alter von 63 Jahren. Masquin war Mitarbeiter am Journal l'Atelier und als eifriger Anhänger der Produktivgenossenschaftstheorien widmete er sich mit allen Kräften der Imprimerie nouvelle. In seiner geschäftlichen Eigenschaft wurde er zur Ausarbeitung des Projekts mit berufen, die Herstellung des Journal officiel in Regie zu vergeben und nach seinen Angaben wurde schließlich das Prinzip der Association der Arbeiter unter sich angenommen. — Der jüngst verstorbene Deputierte von Savoyen, Mr. Jules Philippe, war ehemals auch ein schlichter Buchdruckergehilfe. Er hat mehrere bemerkenswerte Werke über die Geschichte der Buchdruckerkunst geschrieben. — Das Gewerbyndikat der Packpapierfabrikanten hat den löblichen Beschluß gefaßt und in Kraft gesetzt, in den betr. Fabriken die Arbeit an Sonntagen und den vier großen Festen des Jahres einzustellen. Opfern und Pfingsten sind in Konsequenz dieses Beschlusses bereits gefeiert worden. Der Grund zu diesem Beschluß ist der Wunsch nach Beseitigung der Ueberproduktion, welche stark auf die Preise drückt. — Den 14. Juli wird auf dem Place Maubert eine Statue Etienne Dolets enthüllt werden, jenes berühmten Buchdruckers, der 1546 hier verbrannt wurde. Jedenfalls werden sich die Buchdrucker an der Feier beteiligen.

Rundschau.

Die in Berlin erscheinende Staatsbürger-Zeitung hat dem Reichstagsabgeordneten Paul Singer nachgesagt, er bezahle die Arbeiterinnen seines Geschäftes so, daß sie nur notdürftig ihr Leben fristen könnten u. s. w. Der dieserhalb angeklagte Redakteur nahm zunächst den Schutz des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) für sich in Anspruch; er habe gefunden, daß das wirtschaftliche Verhalten Singers mit dessen Arbeiterfreundlichkeit nicht übereinstimme, es seien mindestens erhebliche Zweifel an der Aufrichtigkeit der Arbeiterfreundlichkeit Singers in ihm aufgestiegen und zur Klärung habe er es für seine Pflicht gehalten, die Öffentlichkeit auf diesen Punkt hinzuweisen. Der Gerichtshof war dagegen der Ansicht, daß niemand ein Recht habe, die Handlungen eines in der Öffentlichkeit stehenden Mannes in bezug auf die Achtung seiner Person zu kritisieren. Auch die Presse dürfe bei Beurteilung gewisser Uebelstände über die Grenzen der Achtung vor der Person nicht hinausgehen. Die angeklagte Zeitung habe aber den Kläger, welcher Reichstagsabgeordneter ist und sonach eine öffentliche Stellung einnimmt, infolge dessen er umso mehr des Schutzes der Gesetze bedürfe, als er makellos dastehen müsse, schwer verlegt. Zu gleicher Zeit wurde gegen den Stadtverordneten Dopp verhandelt, der in einer Sitzung u. a. gesagt, S. habe sich durch verwerfliche Ausnutzung der weiblichen Arbeitskräfte bereichert. Diese und ähnliche Vorwürfe sind aber nach der Meinung des Gerichtshofes nicht bewiesen; die Firma Singer habe ihre Arbeiterinnen sowie andere Konfektionsgeschäfte bezahlt, allerdings ein besonderes Wohlwollen für dieselben nicht an den Tag gelegt, sie vielmehr lediglich als Arbeitsmaschinen betrachtet und ausgenutzt, um ihre Waren so billig als möglich zu erhalten, von einer verwerflichen Ausnutzung aber könne keine Rede sein, so lange es nach den herrschenden sozialen Verhältnissen als ein Recht des wirtschaftlich Stärkeren erscheine, den wirtschaftlich Schwächeren auszunutzen. Das Urteil lautete für die Staatsbürger-Zeitung auf 400 Mk., für Herrn Dopp auf 200 Mk.

Die Flensburger Zeitung vom 9. Juni bringt einen dem l. v. d. V. sympathischen Artikel, an der Hand der Rechnungsbücher nachweisend, mit welcher enormen Summen der Verein auf dem Unterstützungsgebiete rechnet.

Das fernere Erscheinen der in Nr. 66 des Corr. erwähnten Bremer Volkszeitung wurde auf Grund einer Anzahl Artikel, die gegen das Sozialistengesetz verstoßen sollen, verboten.

In Wolfenbüttel ist die Druckerlei von E. Th. Bindseil Nachf. nebst dem Verlage des im 102. Jahrgange stehenden Wolfenbütteler Kreisblattes aus

dem Besitze des Herrn F. W. Strube am 1. April in den Besitz des bisherigen Maschinenfabrikanten F. Heckner zu Braunschweig (Prokurist W. Jenker) übergegangen. Das bisher dreimal wöchentlich erscheinende Kreisblatt erscheint vom 1. Juli ab in größerm Formate täglich. Vom gleichen Tag ab erscheint als neues Blatt im Verlage des Herrn O. Wollmann daselbst dreimal wöchentlich die Oster-Zeitung. — Um Kollegen, in denen durch diese Notiz etwaige Hoffnung auf Kondition erweckt wird, Mühe und Borto zu ersparen, sei hinzugefügt, daß die betr. Stellen schon besetzt sind.

In Passau sind die Herren Buchhändler Copenrath, Buchdruckereibesitzer Käufel, Dominikar Fischhut, Lebzelter Strasser, Hausbesitzer Bissl, Optiker Schmidt, Fabrikant Pisker und Dombivak Dr. Pichler zur Gründung einer Aktien-gesellschaft für Buchdruckerlei und Immobilien unter dem Namen Passavia zusammengetreten, welche den Betrieb einer Buch- und Accidenzdruckerei und die Erwerbung von Immobilien für humanitäre Zwecke zum Gegenstande hat. Grundkapital 100000 Mk. in 500 Aktien à 200 Mk., welche von den Gründern übernommen worden sind.

Unter der Spitzmarke „Nüftiges Alter“ bringen Münchener Blätter folgendes: Der in Freising seinem Beruf obliegende 77 Jahre alte Buchdrucker Burghard, ein passionierter Tourist, wollte sich die Münchener Fronleichnamsprozession ansehen. Er marschierte früh 1/3 Uhr in Freising ab, sah sich in München die Prozession an, wartete noch auf die Rückfahrt des fgl. Hofes, kehrte dann ein und ging zufrieden mit dem was er gesehen zu Fuß wieder nach Freising zurück, wo er, ohne Müdigkeit zu spüren, abends 6 Uhr anlangte. Der alte Mann hatte in dieser Zeit eine Entfernung von 66 Kilometer zurückgelegt. — Gewiß ist es die Gewohnheit, sich viel im Freien zu bewegen, welcher der alte Herr Kollege seine Nüftigkeit und sein Alter verdankt — möchten die jungen Kollegen ihm nachahmen!

Auch der Nationalrat der Schweiz ist der Ansicht des Bundesrates, daß die Errichtung einer Bundesdruckerei nicht vonnöten. Damit ist die Angelegenheit bis auf weiteres „bachab“ geschickt wie die Schweizer sagen.

Der Buchdruckerverband der romanischen Schweiz hält den 24. Juni eine Generalversammlung in Chaux de Fonds ab und der Genfer Gutenberg veröffentlicht demzufolge die der Versammlung vorzulegenden Jahres- u. c. Berichte. Der Bericht des Zentralkomitees ist eine Bestätigung des an seiner Spitze stehenden Citats: „Glücklich sind die Völker, welche keine Geschichte haben“, und es ist wirklich in dem ca. 350 Mann zählenden Verbande keine geschichtliche That unterlaufen, welche die Gemüthlichkeit hätte stören können. Trotzdem oder wohl deshalb hofft der Vorstand, daß die Mitglieder mit ihm erkennen werden, daß der romanische Verband noch lange Zeit seinen hervorragenden Platz unter der Sonne einnehmen werde. Die Kassenberichte weisen folgendes aus. Die Zentral-Widerstandskasse vermehrte sich durch die Einnahmen von 2731,20 Fr. am 31. März 1887 auf 3726,83 Fr. Ende März 1888; die Ausgaben von 426,60 Fr. hiervon abgezogen, verbleibt ein Bestand von 3300,23 Fr. In der Diatiumskasse betrug der Bestand zu Beginn des Berichtsjahres 1655,50 Fr. und durch die regelmäßigen Einnahmen erhöhte sich derselbe auf 4353,41 Fr. Verausgabt wurden 980,05 Fr., darunter 971 Fr. für Diatium. Es verbleibt hiernach ein Bestand von 3373,36 Fr. Die Zentral-Unterstützungskasse vereinnahmte inf. des Bestandes von 6484,55 Fr. vom Vorjahr 11623 Fr. Verausgabt wurden 4635,30 Fr., darunter für 1889 Krankenentage 3718 Fr., bei 4 Todesfällen 800 Fr. Der Bestand Ende des Berichtsjahres ist demnach 6987,70 Fr. Der Mitgliederstand beträgt 340. Beim Vereinsorgane Gutenberg überstieg die Einnahme die Ausgabe um 237,25 Fr.

Der in Nr. 65 des Corr. erwähnte Prozeß gegen den Eigentümer des Londoner Blattes Tit-Bits wegen Verbindung seines Blattes mit einer Art Lebensversicherung resp. Hinterziehung des gesetzlichen Stempels ist zu dessen Gunsten entschieden worden.

In den Vereinigten Staaten Nordamerikas sind seit 19 Monaten die Flintglasarbeiter ausge-sperrt, deren Gewerverein, einer der bestorganisiertesten des Landes, nicht nur hohe Löhne erlangen, sondern auch die Konkurrenz unter den Arbeitern selbst beseitigt und das Lehrlingswesen vollständig geregelt hat. Es wurden nun 2600 Arbeiter ausge-sperrt, um den Gewerverein zu vernichten. Die Ausgesperrten, von denen nur 5 abfielen, gründeten Genossenschaftsfabriken, in denen bereits 700 von ihnen untergebracht werden konnten.

Gestorben.

In Bruchhausen am 12. Juni der Seher Matth. Wehnig, 21¹/₂ Jahre alt — Schwindlicht.

In Freiburg i. Schl. der Seher + Invalide Johannes Witt, 58 Jahre alt — Herz- und Leberleiden.

In Ludwigshafen a. Rh. im Hospital am 9. Juni der auf der Reise befindliche Seher Chr. Olesin Forssell aus Hammerfest (Norwegen), 29 Jahre alt — Schwindlicht.

Briefkasten.

R. B. in Et.: Soll baldigst verwendet werden. — i-i in E.: Desgl.

Im Artikel über die B. R. K. aus Hannover in Nr. 66 (2. Sp. 17. Z. v. u.) muß es statt 180000: 18000 Mk. heißen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zur Aufklärung.

Aus verschiedenen Mitgliederkreisen laufen Anfragen ein hinsichtlich der Rückzahlungen des Darlehens von Herrn Jul. Mäjer an die B. R. K., was aus dem letzten Rechenschaftsberichte nicht genau ersichtlich sei. Hierauf ist folgendes zu bemerken:

Das Darlehen an die frühere Produktivgenossenschaft Deutscher Buchdrucker, welches Herr Jul. Mäjer beim Kaufe dieser Druckerei mit Übernahme und laut Vertrag in jährlichen Raten von je 1000 Mk. abzutragen hatte, ist im Rechenschaftsberichte von 1880 erstmals im Vermögensstande mit 9000 Mk. aufgeführt worden. Der damalige Vermögensstand einschließlich dieser 9000 Mk. wurde auf dem Rechenschaftsberichte von 1881 im Gesamtbetrage von 104053,93 Mk. vorgezogen, d. h. wieder in Einnahme gestellt, gleichzeitig aber, weil im Laufe des Jahres 1881 die erste Abzahlung von 1000 Mk. erfolgte, das Guthaben an Herrn Mäjer um jenen Betrag gekürzt. Und so ist es alle Jahre gehandhabt worden bis heute:

1881: 9000 Mk. im Saldo vorgetr.,	8000 Mk. Guth.
1882: 8000 " " " "	7000 " "
1883: 7000 " " " "	6000 " "
1884: 6000 " " " "	5000 " "
1885: 5000 " " " "	4000 " "
1886: 4000 " " " "	3000 " "
1887: 3000 " " " "	2000 " "

Auf keine andre Weise konnte der Betrag ausgleichend werden, weil wir denselben niemals unter Ausgaben mit aufgeführt haben, sondern ihn stets im Saldo resp. Vermögensstande mit einrechneten. Daher gelten auch nur die jedes Jahr fälligen Zinsen als tatsächliche Einnahmen.

Das Gleiche ist bei dem 2000 Mk.-Darlehen an Günnewinkel & Co. in Bonn aus der Allgemeinen Kasse der Fall, nur mit dem Unterschiede, daß hier bloß 200 Mk. jährlich abgeschrieben worden sind.

Zimmerlin muß es aber auffallen, daß man seit einer Reihe von Jahren die Rechenschaftsberichte als richtig aufgestellt anerkannte und erst jetzt, nachdem ersteres Darlehen nahezu zurückzuerstattet worden ist, dieserhalb Anfragen stellt.

Stuttgart. Der Vorstand des H. V. D. V.

Bezirk Charlottenburg. Sonntag den 24. Juni: Feier des Johannisfestes. Herren-Partie. Abfahrt 7 Uhr 32 Min. von Bahnhof Friedrichstraße nach Köpenik. Spaziergang nach Friedrichshagen, Ueberfahrt nach dem Müggelschlösschen usw.

Bezirk Darmstadt. Das diesjährige Johannisfest wird Sonntag den 24. Juni durch einen Ausflug nach Nieder-Ramstadt gefeiert. Zusammenkunft in der Allee vor dem Besingener Herrgarten. Abmarsch mit Musik präzis $\frac{1}{9}$ Uhr vormittags. Gemeinshaftlicher Mittagstisch, nach demselben Tanz, Spiel usw. Es werden hierzu die Bezirksmitglieder freundlichst eingeladen.

Der Bezirk Duisburg feiert sein diesjähriges Bezirks-Johannisfest am Sonntage den 24. Juni in der Tonhalle zu Ruhrort. Die Kollegen aus den Nachbarbezirken werden zur Beteiligung hierdurch freundlichst eingeladen.

Bezirksverein Plauen. Das diesjährige Johannisfest findet am 24. Juni statt und besteht in einem Zusammentreffen am Vormittag in Greiz und

einem mit einem Tänzchen verbundenen Ausflug am Nachmittage nach Reumühle bei Greiz. Mittagstafel an letztem Orte. Die Kollegen des Bezirks werden hierzu freundlichst eingeladen.

— Es gelangen immer noch Briefe zc. an die Adresse des früheren Bezirksvorstehers. Die Adresse des Bezirksvorstehers ist: Friedr. Müller, Plauen, Alaunstraße 25.

Chemnitz. Die hiesige Mitgliedschaft feiert ihr diesjähriges Johannisfest am 24. Juni in den Räumen des Gasthauses zu Neustadt (eine Stunde von Chemnitz) durch Gartenkonzert mit verschiedenen Belustigungen und Ball. Wir machen die Herren Kollegen der umliegenden Druckorte darauf aufmerksam und laden dieselben hiermit freundlichst ein.

Mannheim. Die hiesigen Vereinsmitglieder feiern ihr Johannisfest am Sonntage den 24. Juni im Badner Hof hier durch ein Gartenfest mit Konzert am Nachmittage und eine Tanzunterhaltung am Abend. Die Kollegen der umliegenden Orte sind freundlichst eingeladen. Behufs Drucksachenaustausch wolle man sich der Adresse unseres Vorstehenden Z. Schlotter, Litt. G. 6., 6, bedienen.

Bewegungs-Statistik.

Frankfurt = Hessen. 1. Qu. 1888. Es steuerten 413 Mitglieder in 11 Orten. Neu eingetreten sind 6, wieder eingetreten 3, zugereist 36, abgereist 20, ausgestreuten 1 (der Gießer Emil Schmied aus Reudnitz), ausgeschlossen 9 (die Seher Adolf Belz aus Gießen, Adolf Leidner aus Wiesbaden, Erdmann Herrmann aus Tauchnitz, Heinrich Blau aus Waldau, Friedrich Polst aus Mengelsdorf, Konrad Müdiger aus Wohlershausen, Gustav Diefelmeier

aus Lemgo sowie die Gießer Konrad Fir aus Bornheim und Kornelius Denner aus Burgtham), gestorben 4 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 404. — Konditionslos waren 17 Mitglieder 294 Tage, krank 50 Mitglieder 1029 Tage.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Elberfeld die Seher 1. Franz August Seiler, geb. in Benigentast (Sachsen-Weimar) 1864, ausgebildet in Elberfeld 1884; war noch nicht Mitglied; 2. Wilhelm Bödicker, geb. in Elberfeld 1862, ausgel. dafelbst 1880; war schon Mitglied. — H. Ludewig in Barmen, Steinweg 3.

In Werdau der Seher Robert Wille, geb. in Zörgau 1867, ausgebildet dafelbst 1885; war schon Mitglied. — Joh. Fischer in Chemnitz, Wiesenstraße 28, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hamburg. Der Gießer F. G. Fickert aus Schönefeld bei Leipzig wird hiermit aufgefordert, seine Adresse innerhalb 8 Tagen dem Reisekassenverwalter C. Groninger, Valentinstamp 42, II., mitzuteilen.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Augsburg der Seher Jos. Lachenmaier, geb. in Hürben 1870, ausgebildet in Krumbach 1886; war noch nicht Mitglied. — H. Hauschild, Klaustraße 13.

Anzeigen.

Kleine Accidenzdruckerei-Einrichtung mit zwei Sigl-Druckpressen, 22:32 cm u. 10:15 cm, ganz neu und fast gar nicht gebraucht, Pariser System, für 800 Mk. gegen Kasse sofort zu verkaufen. Off. sub Nr. 517 befördert die Exped. d. Bl.

Zur Errichtung einer nachweislich rentablen **Buchdruckerei** wird ein intelligenter Buchdrucker, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, mit einer Einlage von 2-3000 Mk. als Kompagnon gesucht. Spez. Ausk. unter D. 522 bef. die Exped. d. Bl.

Siglsche Schnellpresse 54:80 cm Druckfläche, wie neu vorgerichtet, per Kasse billig zu verkaufen. Offerten unter D. 499 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Papierschnidemaschine 72 cm Schnittlänge, in sehr gutem Zustand und sehr kräftig gebaut, für 450 Mk., ein einpers. stehender Gasmotor neuester Konstruktion für 800 Mk. zu verkaufen. Offerten sub Nr. 518 bef. die Exp. d. Bl.

Buchdruckerhilfe gesucht.

Ein gebildeter Mann, 24-30 Jahre alt, aus angesehenen Familie u. in jeder Weise bestens empfohlen, wird wegen Ablebens des Prinzipals in ein kleines, gutes Geschäft mit Amtsblatt gesucht. Da nur eine Tochter vorhanden, könnte bei gegenseitiger Neigung das Geschäft mit schönem Haus auf den zu Suchenden übergehen. Haupterfordernis: Verständnis in allen Zweigen der Druckerei, der Redaktion und vor allem muß Suchender einen tadellosen Lebenswandel aufweisen. Vermögen etwa 5000 Mk. erwünscht. Genauste Beschreibung der seitherigen Thätigkeit, Abschrift der Zeugnisse und Beilage einer Photographie unter Chiffre 520 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Erster Accidenzseker gesucht, welcher einfach und geschmackvoll mit modernem Material arbeiten kann. Selbstgesetzte Proben nebst Angabe der Gehaltsansprüche sind einzuwenden. Stellung angenehm und dauernd. Offerten unter Chiffre J. H. 516 an die Exped. d. Bl.

Schriftseker gesucht! Nur solche, welche musikalisch gebildet sind, wollen sich melden. Offerten an W. Bracholz, Metteur-en-pages der Augsb. Abendztg. in Augsburg. [523

Ein gewandter, zuverlässiger, selbst arbeitender **Maschinenmeister** gesucht zum baldigen Eintritte. Solche mit Kenntnissen an der Rotationsmaschine erhalten den Vorzug. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die **Mannheimer Vereinsdruckerei**. [508

Zurichter [506] die das Zurichten der Gießinstrumente verstehen und mit der Drehbank und Hobelmaschine vertraut sind, finden dauernde Arbeit in **Wilhelm Woellmers Schriftgießerei, Berlin**.

Als Beleg- oder Werkmetteur event. als tüchtiger verlässiger **Schriftseker** suche meine Stellung baldigst zu verändern. Süddeutschland bevorzugt. Werte Offerten sub M. M. 521 bef. die Exped. d. Bl.

Für die Johannis-Feste.

Uhrbänder, seidene, in den Buchdruckerfarben, mit vergoldetem Wappen à 3,75 Mk., mit versilbertem oder vernickeltem Wappen à 3,50 Mk. **Desgl.**, schwarzseidene, mit vergoldetem Wappen à 3 Mk., mit versilbertem oder vernickeltem Wappen à 2,75 Mk.

Uhr-Berlockes, vergoldet 90 Pf., versilbert 75 Pf. **Desgl.**, Nickel, wird nie schwarz, 90 Pf. **Schlipsnadeln und Vereinsabzeichen** à 50 Pf.

Brustbänder, seidene, in den Buchdruckerfarben, 25 mm breit, I. Qual. à 2,50 Mk., II. Qual. à 1,50 Mk.; 14 mm breit à 1,50 Mk.

Rosetten in den Buchdruckerfarben, mit Enden à 60 Pf., ohne Enden à 50 Pf.

Das Jubiläum, Festspiel, à 1,75 Mk., **Gutenberg, Festspiel**, à 50 Pf., **Einigkeit macht stark, Festspiel**, à 1,25 Mk.

Buchdrucker-Salamander, à 10 Pf.

Vorstehende Gegenstände empfiehlt gegen vorherige Einsendung des Betrags oder gegen Nachnahme (die Preise verstehen sich exkl. Porto)

Paul Härtel, Reudnitz-Leipzig.